

wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.,
auswärts 1 M. 45 S.

Einrückungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.



Ersteent
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M. 25 S.,
auswärts 1 M. 45 S.

Einrückungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.

Amts-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 106.

Welzheim, Samstag den 11. Juli 1885.

19. Jahrgang.

Bestellungen

auf das 3. Quartal dieses Blattes werden fortwährend vor allen Postämtern, Eisenbahnstationen und Postboten, sowie von der Redaktion angenommen.

Württemberg.

□ **Welzheim, 10. Juli.** Nicht bloß Berlin, auch Welzheim hat sein „Unter den Linden“, was die Lindenbäume selbst und den schönen Kirchenplatz mit seinen prächtigen Anlagen betrifft, so hat die Mutter Natur uns wohl reicher bedacht, als Berlin selbst. Der gestrige Abend wurde von einigen Stammgästen des Gasthauses zum Löwen dazu benützt, bei einem Trunt herrlichen Weißensteiner Biers den prächtigen Duft der eben jetzt in schönster Blüte stehenden Linden zu genießen. Farbige Lampions und bengalische Beleuchtung trugen zur Verschönerung des reizenden Platzes und zur geselligen Unterhaltung das Nötige bei, und allgemein wurde der Wunsch laut, man möchte sich öfter auf diesem schönen Plage bei solch geselliger Unterhaltung treffen, voreist sind Freunde der Natur und eines guten Stoffes auf nächsten Freitag den 17. ds. Ms. — gutes Weiter vorausgesetzt, — womöglich auch mit Familie unter die „Linden“ in Welzheim eingeladen.

□ **Welzheim, 10. Juli.** Als Curiojum dürfte angeführt werden, daß gestern ein Welzheimer einen Tausendmark-Schein in Gschwend wechseln lassen wollte, wozu sich auffallender Weise in ganz Gschwend Niemand herbeiließ. Derselbe hatte gerade keine weitere Baarschaft bei sich und wenn er nicht Bekannte getroffen hätte, welche sich sein brüderlich annahmen, so hätte er hungrig und durstig mit Tausend Mark in der Tasche nach Welzheim heimspazieren müssen.

* **Welzheim, 10. Juli.** Am letzten Mittwoch hat Forstwächter Herrlinger aus dem Gbnise einen weiblichen Leichnam gezogen, welcher nur mit einem Hemd bekleidet war und einen am Hals befestigten schweren Stein an sich gehängt hatte. Wie uns nun weiter berichtet wird, heißt die aufgefundenene Frau Marie Bohn, ist 57 Jahre alt und war wohnhaft in der Kaisersbacher Ziegelhütte. Dieselbe soll sich aus dem einfachen Grunde das Leben genommen haben, weil der Gerichtsvollzieher zu ihr gekommen war. Heute wurde die Bedauernswürdige auf die Anatomie nach Tübingen verbracht.

* **Elwangen. (Schwurgericht.)**
6. Fall. Strafsache gegen den Steinhauser Wilhelm Strohmaier von Klassenbach O. A. Welzheim, wegen Meineids. Derselbe ist

mit dem Schullehrer Luckert in Klassenbach dertart verfeindet, daß schon mehrfache Klagen bei den Gerichten wegen Beleidigungen anhängig wurden, wobei die beiden Persönlichkeiten zur Genüge gekennzeichnet wurden. Luckert hat einen in der Nähe seiner Station wohnenden Kollegen wegen Beleidigung verklagt, indem dieser aus sagte: er — Luckert — habe mit der Schwester seiner Magd unsittlichen Umgang gehabt. Hiebei hat der angeklagte Strohmaier als Zeuge fungirt und in der am 9. Oktober 1884 vor dem Schöffengericht Welzheim stattgefundenen Hauptverhandlung eidlich verichert, Luckert habe gegenüber jener Person (Schwester seiner Magd) eine schamlose mit einer schamlosen Handlung verbundene Aeußerung gethan. Der Angeklagte behauptet nun, diese von Strohmaier eidlich bezeugte Thatsache sei un wahr und Strohmaier daher meineidig. In der heutigen Hauptverhandlung wurden 13 Zeugen vernommen; Schullehrer Luckert, der die Untersuchung gegen Strohmaier veranlaßt hat, bezeugt eidlich, daß er die ihm unterstellte Handlung nicht begangen habe, daß dieselbe von Strohmaier rein ersunden sei; auch die übrigen Zeugen gaben an, keine Wahrnehmungen über fragliche Handlung Luckerts gemacht zu haben. Demnach konnten sich die Geschworenen nicht überzeugen, daß Strohmaier falsch geschworen habe und verneinten die auf Meineid gerichtete Frage, entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, worauf Freisprechung erfolgte. Es fungierten als Staatsanwalt H. Kiene, als Verteidiger H. Rechtsanwalt Woschaf.

7. Fall. Anklagesache gegen den 35 Jahre alten Bauern Georg Michael Feuchtmüller von Magen Hof, G. B. Stödtlen O. A. Elwangen. Derselbe zündete vor bereits 4 Jahren in der Nacht vom 26./27. Febr. 1881 zwischen 12 und 1 Uhr sein verschertes Wohn- und Dekonomiegebäude nebst dem darin befindlichen versicherten Mobiliar in der Absicht an, hiedurch die nach seiner eigenen Ansicht den Wert dieser Sachen übersteigenden Brandversicherungssummen zu erlangen, wie er denn auch im Ganzen 5165 M. 10 S. ausbezahlt erhielt. Die früher oberamtliche Untersuchung war ohne Erfolg, erst durch eine gegen seinen Schwager Nagler von Magen Hof erhobene Privatklage, die Angeklagter anstrengte, weil ihn dieser der Brandstiftung beschuldigte, kam die Sache zur Kenntnis der Behörden. Der nun in Haft genommene Angeklagte verriet sich durch einen Brief, den er vom Gefängnisse aus heimlich absenden wollte, um auf Zeugen einzuwirken; auf Vorhalt des Inhalts desselben konnte er seine Schuld nicht mehr

in Abrede ziehen. Auch in der Hauptverhandlung wiederholte der Angeklagte sein Geständnis, nur suchte er geltend zu machen, sein Schwager habe ihm den Rat zur That erteilt. Der Spruch der Geschworenen lautet auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Straferhöhend kam in Betracht, daß die Verhältnisse des Angeklagten vor dem Brand geordnete waren; strafmildernd dagegen der ungerührte Leumund des Angeklagten, dessen Geständnis, die Unerheblichkeit der Gefahr des Brandes, die in Aussicht zu nehmende Ersahleistung an die betrogenen Versicherungsgesellschaften. Die Anklage vertrat der erste Staatsanwalt, Herr Schmoller, die Verteidigung Herr Rechtsanwalt Eggert.

Am 6. d. M. kamen als 8. und 9. Fall zur Verhandlung die Strafsachen gegen Joh. Kübler, Bäckergehilfen von Veinzell u. Alexander Schwarzkopf, Bauernburschen von Reckberg-Hinterweiler, wegen Notzucht und versuchter Notzucht. Beide Verhandlungen fanden bei geschlossenen Thüren statt. Die öffentlich verkündeten Urteile lauteten bei Kübler auf 1 Jahr 2 Monate, bei Schwarzkopf auf 10 Monate Gefängnis.

* In Straßdorf (Gmünd) wurde dem Dekonomen H. ein Kirschbaum von unbekannter Hand durch Abjagen der größten Aeste total vernichtet.

* Cannstatt, 9. Juli. Gestern abend fand der Schluß des 10. Württ. Landesschießens durch die Preisverteilung von 30 prächtigen Gaben statt. Den Tag über ist noch tüchtig und mit großem Glück geschossen worden; 17 Becher wurden gewonnen. Der Besuch des Festplatzes wurde abends sehr lebhaft, das Eintrittsgeld war auf 20 Pf. ermäßigt worden. Kurz vor 7 Uhr deuteten Wöllerschüsse an, daß das Preisgericht seine Arbeit gethan und die Verkündigung der Preise stattfinden werde. Die Musikkapelle, Dragoner von Ludwigsburg, die den ganzen Nachmittag unter Stadtmusikmeister Cronemüller wacker gespielt hatte, nahm vor dem Schießhause Aufstellung, von dessen Ferron aus Landesschießenmeister Föhr, der sich in seiner breiten Silberfette prächtig ausnahm, eine kurze Rede hielt. Das Fest habe nun sein Ende erreicht, es sei im Großen und Ganzen hochbefriedigend verlaufen und man habe nun noch die Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen gegen alle, welche zum Gelingen desselben beigetragen. Redner brachte den Dank aus in dem Rufe: „Hoch Cannstatt und seine Schützengilde!“ Stadtschultheiß Rast dankte Namens der Stadt und der Cannstatter Schützen. Zum Schlusse des 10. Württembergischen Landesschießens

rufe er aus: „Die Württemb. Landesschützenvereine leben hoch!“ Brausender Jubel, Trompetenföhren, Völlerschüsse begleiteten den Ruf, welchem nun, als letzter Akt des Festes, die Preisverteilung durch Föhre folgte. 30 Preise wurden an die glücklichen Sieger abgegeben; ein junger Cannstatter ist Schützenkönig, der den Königspreis erhielt; die Preise sind auf zwei Scheiben, 1. Württemberg, 11. Cannstatt, mit je 15 Gaben verteilt.

* Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde der verh. Tagelöhner Christian Schäfer von Heschlach, Familienvater von 3 Kindern, auf dem Steinablageplatz in der Seidenstraße von einem schwerbeladenen Wagen überfahren. Der Tod trat augenblicklich ein. Der Unglückliche wollte dem Fuhrmann beim Aufahren behilflich sein, glitt dabei aus und kam unters Rad, das ihm quer über die Brust hinwegging.

* Am Montag Abend mußte in Stuttgart ein Mann in Folge übermäßigen Bräutwein-gemisses in bewußtlosem Zustande ins Kath.-Hospital verbracht werden, derselbe ist heute früh in diesem Zustand gestorben.

* Unter rüchheim, 7. Juli. Gestern mittag um 3 Uhr wurde ein 4jähriger Knabe in der Nähe des Gasthauses zur Linde von einem Möbelerwagen überfahren, so daß er auf der Stelle tot war. Der Fuhrmann soll außer Schuld sein.

* In Eßlingen kosteten gestern auf dem Wochenmarkt Kirichen 6—12 Pf., neue, ausgewaschene hierländische Kartoffeln 9 Pf. per Pfund.

* In Mettingen (Eßlingen) wurde vorgestern der erste heurige Roggen geschnitten.

* Das Korps „Ihennania“ in Tübingen hat dort auf der Höhe des Desterbergs am 5. den Grundstein zu einem eigenen Korpsgebäude gelegt.

* Auf dem Verbandstage des württemb. Bäckerverbandes in Tübingen wurde u. A. beschlossen, kein Dreimbrot mehr zu geben, und an die Zwischenhändler nichts mehr zu verkaufen, auch Streitigkeiten zwischen Bäckern und Müllern durch das Schiedsgericht der Bäckerbörse in Stuttgart in Zukunft zu schlichten.

* Auf der Bienenzüchter-Versammlung der Bienenzüchter-Sektion des landwirtschaftlichen Vereins Reutlingen haben mehrere Dekonomen die heilsame Wirkung des Honigs bei der Halsbräune der Pferde und bei der Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, selbst in verzweifeltsten Fällen, gerühmt.

* In Unterhausen (Reutlingen) herrscht unter der Rinderwelt in nicht geringem Grad die Halsbräune.

* Heilbronn, 9. Juli. Gestern mittag stürzte ein 5-jähriger Knabe in Abwesenheit der Eltern aus dem dritten Stock eines Hauses der Bischofsstraße, wobei er derartige Verletzungen erlitt, daß der Tod fast augenblicklich eintrat.

* Rohrdorf 8. Juli. Gestern fand hier eine seltene Feier statt. Ein Ehepaar (G. W. Neßle und seine Gattin Christine Magd., geb. Käufer von Ebhausen) feierte seine goldene Hochzeit, die erste seit Menschen-gedenken, die hier gefeiert wurde. Beide Ehegatten sind noch ziemlich rüstig und zählen mit einander die schöne Summe von 147 Jahren.

* Ein Knabe von Bremelau (Münchingen) auf der Abt. der Erdbereu suchte, fand zu seinem großen Schrecken plötzlich im Wald einen Erhängten. Es war ein Arbeiter, der wegen Krankheit sich ins Spital nach Münchingen begeben wollte, unterwegs aber den Selbstmord ausführte.

* Wangen 8. Juli. Ueber eine äußerst rohe That, welche gestern in Göttlishofen verübt wurde, berichtet der Arg. B.: Der in dortiger Gegend zeitweise als Tagelöhner beschäftigte Robert Schneider von Höll, Obe. Wolfegg, zechte in der Wirtschaft der Witwe Biggel. Als es ans Zahlen ging, fing derselbe ohne Grund mit der Wirtin und deren Tochter Streit an und sprang ihnen nach. Diese riefen den Sohn bzw. Bruder Josef Biggel herbei, welcher den Schneider zur Ruhe aufforderte. Als bald sprang dieser auf und verriechte dem Biggel einen lebensgefährlichen Stich in die Brust. Der Schwerverletzte ist mit den hl. Sterbsakramenten versehen worden. Der rohe Thäter wurde verhaftet.

* Weingarten 8. Juli. Heute Vormittag zogen die 42 jungen Volksschullehrer, welche vor 6 Wochen behufs ihrer militärischen Ausbildung hier einrücken mußten, wieder hinaus zur Stadt, begleitet von den Klängen der Regimentkapelle. In einer gestern Abend gehaltenen Vorstellung vor dem Regimentskommandeur mußten sie von ihren Leistungen Rechenschaft ablegen und durften sich hierbei des Lobes ihrer Vorgesetzten erfreuen, das sich besonders auch auf ihre tadellose Ausführung erstreckte.

* Dem „Seebl.“ zufolge hat in Folge Erstellung weiterer 3 Schuppen der Getreidetransitverkehr über Friedrichshafen einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Vom 1. Jan. bis 31. Juli transitirten Friedrichshafen ca. 400 Wagen = 4,000,000 Kilogr. Getreide.

* Auf der Fahrt des Boots Friedrichshafen von Langenargen nach Friedrichshafen ist gestern Abend 8¹/₂ Uhr ein Hilfsmatrose Schiele vom Schleppboot Welfe, wo er sich auf das Geländer gesetzt hatte, in den See gestürzt und ertrunken.

Deutschland.

— Die heurige Auswanderung aus Bayern betrug bis Ende Mai 5068 Personen (3363 aus dem rechtsrheinischen Bayern, 1132 aus der Rheinpfalz).

— Aus der Pfalz, 7. Juli. In Rüdersheim bei Deidesheim wurde ein grauenvoller Mord an der 27jährigen ledigen Ackerer Mathäus Etmüller begangen. Die Ermordete wurde schrecklich verstümmelt in einem Kornacker gefunden; mit aller Kraft hatte sich dieselbe augenscheinlich ihres Angreifers zu erwehren gesucht. Eine große Anzahl Stiche in Hals, Arm u. s. w. hat ihr der Mörder, welcher schon in Händen des Gerichts ist, beigebracht.

— In Schwarzenbach a. W. sind am 6. durch eine Feuersbrunst 6 Wohnhäuser und zwei Scheunen zerstört worden. Nur ein Teil der Abgebrannten soll versichert sein.

Landsberg a. Warthe, 8. Juli. Heute früh 6 Uhr wurde der Vatermörder Friedrich aus Soldin hier hingerichtet.

— Cassel, 7. Juli. Ein blutiges Rencontre mit einem Wilddiebe hatte, wie dem „S. C.“ berichtet wird, vergangene Nacht der in Wickenrode (unweit Hofalmerode) stationierte königl. Revierförster Müller zu bestehen. Derselbe traf in einem zu den ausgedehnten Waldungen des Weßner gehörigen Reviere den Fuhrmann Brandt aus Hofalmerode auf der Pirche. Brandt, ein unverbesserlicher, berüchtigter Wilddieb, folgte dem „Halt“-Rufen des Forstbeamten nicht, sondern lag sofort im Anschlag und gab Feuer. Glücklicherweise streifte die Kugel den Arm Müller's nur leicht, und ehe Brandt ein weiteres thun konnte, machte

der Förster von seinem Recht der Notwehr Gebrauch — ein zweiter Schuß brachte und die Kugel hatte die Brust des Brandt durchbohrt — der verwegene Wilderer sank tot zu Boden. Wie man erfährt ist übrigens zur objektiven Klarstellung des blutigen Vorfalles gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

— Aus Ems, 8. Juli, geht der „Vol. Corr.“ die Meldung zu, daß der Gesundheitszustand des Kaisers ein vollständig befriedigender, und daß die Ankunft Sr. Majestät in Gastein für den 21. ds. in Aussicht genommen ist.

— Berlin, 7. Juli. Der Kaiser verordnete für den Herzog Alexander von Württemberg eine tägliche Postauer vom 8. Juli an.

— Herr Eugen Richter hat bei der Beratung des Reichshaushaltsetats pro 1884 bis 1885 den Zusammenbruch der Finanzpolitik des Reiches vorhergesagt. Durch das wirkliche Ergebnis aber sind seine Prophezeiungen gründlich widerlegt worden. Anstatt des in Aussicht genommenen Defizits von ca. 14¹/₂ Millionen hat sich ein solches von nur 5,735,303 M. ergeben. Ungleich günstiger noch gestaltet sich das Ergebnis bezüglich der an die Bundesstaaten herauszahlenden Ueberschüsse aus Zöllen und Reichsteuern, indem die Zölle statt 2 Mill. Mark 12,056,167 M. Mehreinnahme gebracht, so daß an die Bundesstaaten nicht ein hinter dem Anschlag um 1¹/₂ Mill. zurückbleibender, sondern ein denselben um 8,069,437 M. übersteigender Betrag verteilt werden konnte.

— Berlin, 8. Juli. Dem Bundesrat wird, wie man hört, der Geiegentwurf wegen Ausschusses nichtdeutscher Prinzen von der Thronfolge in einem Staate des Deutschen Reichs schon bei dem Wiederzusammentritt im Herbst vorgelegt werden. Da dies eine Verfassungsänderung einschließt, so würde bei der Abstimmung Art. 78 der Reichsverfassung, wonach 14 Stimmen die Annahme verhindern können, in Kraft treten.

Ausland.

Gastein, 7. Juli. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm wurde heute vom Obersthofmarschallante dem Inhaber des Badeschlosses, Hrn. Waipmayr, für den 21. Juli angezeigt.

— Paris, 8. Juli. Die Lage in Anam wird für bedenklich gehalten, weil der König und sein Hof nicht in der von den Franzosen besetzten Zitadelle, sondern bei den Ausländischen sind. Man sieht einem laugen Feldzug voraus.

Die republikanische Union des Senats beschloß, daß das Wahlprogramm der Partei die Trennung von Staat und Kirche fordern müsse.

— Für die Prinzessin Beatrice wurde ein Mitgift von 30,000 Pf. (600,000 M.) mit 153 gegen 42 Stimmen bewilligt.

Madrid, 8. Juli. Die Cholera dauert ungeschwächt fort; gestern kamen in Madrid 7 Erkrankungen und 6 Todesfälle vor; in der Provinz Valencia 660 Erkrankungen und 408 Todesfälle.

Konstantinopel, 8. Juli. Ein heftiger Sturm zerstörte in Kirgebir (Wilajet Anfora) über 300 Wohngebäude.

Der König von Griechenland begibt sich demnächst zum Gebrauch der Badekur nach Wiesbaden, während seiner Abwesenheit wird der Ministerpräsident Deljanis die Regentschaft führen.

Newyork, 8. Juli. Aus Cleveland wird gemeldet, daß 1200 strikende Eisen-

bahnarbeiter heute in mehrere Fabriken, wo noch gearbeitet wurde, eindringen und die Arbeiter zwingen, die Arbeit einzustellen. Darauf warfen sie die Fabrikfenster ein.

Ottawa, 6. Juli. (Big Bear), einer der bedeutendsten Führer der Insurgenten, welcher an dem Aufstande Niels teilnahm, wurde mit seiner ganzen Schaar gefangen genommen, als er im Begriff war, sich wegen Mangels an Lebensmitteln zu ergeben.

Das Auftreten der Phylloxera in Tlemcen (Algerien) wird jetzt amtlich bestätigt. Die militärische Bewachung der angestockten Weinberge ist angeordnet. Es herrscht große Verstärkung.

Dem „Standard“ wird aus Teheran gemeldet: Die Perser beklagen sich über beständige Verletzungen ihres Gebietes von Seiten der Russen und über Einmischungen derselben in persische Angelegenheiten; 10,000 Mann russischer Truppen sind in Askabad konzentriert und täglich geht eine Abteilung nach Sarakhs ab. Die Lücken werden dann wieder durch frische Streitkräfte vom Kaspiischen Meere ausgefüllt. Die Bewegung mache den Eindruck, als ob ein Krieg bevorstehe.

Erzählung.

Ueber gährende Tiesen

Roman aus dem Amerikanischen.

Von Fr. A. Deutscher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Weshalb? Sind nicht die „Königin“ und ich Bewohnerinnen derselben Zellenabteilung und derselben Anstalt für Geisteskranke?“

„Ja, aber nicht aus gleicher Veranlassung. Die „Königin“ ist eine hoffnungslose, unheilbare Irnsinnige, Sie aber, Madame, sind eine Dame im Vollbesitz Ihrer Verstandeskräfte, die, unter dem Drucke gleicher Verhältnisse, ein schwächerer Geist nicht behauptet haben würde.“

Ein heller Freudenglanz zog über das schöne Antlitz der Frau und hastig auf Guido zuschreitend, ergriff sie seine Hand.

„Sie halten mich nicht für irrsinnig?“ fragte sie. „Sie glauben mich im Vollbesitz meiner Geisteskräfte? O, reden Sie, reden Sie! Sie sind überzeugt, daß dies kein vorübergehender lichter Moment ist, sondern daß ich in Wirklichkeit geistesgesund bin?“

„Ja, Madame, das ist meine Ueberzeugung!“ versicherte Guido.

„Aber Doktor St. Jean erzählte Ihnen zweifellos meine Geschichte. Wie kam es, daß Sie dieselben nicht unbedingt glaubten, wie es andere thaten? Seit 18 Jahren sprach man mir alle Verunft ab. Was, was bewegt Sie, mich für nicht irrsinnig zu halten?“

„Madame, seit dem ersten Augenblick, daß ich Sie sah, bezweifelste ich Ihre Geschichte und äußerte mein Verdacht gegen Doktor St. Jean, der jedoch auf seinen Glauben des ihm Erzählten beharrte. Aber Ihre Züge, Madame, sprachen zu beredt zu mir, als daß ich mich täuschen ließ. Ich sah in Ihre Augen und wußte, daß auf so ruhigem Grunde kein Feuer des Wahnsinns brennen kann!“

„Ja, ich war wild vor Schmerz, Angst und Verzweiflung, aber nie, nie in meinem ganzen Leben war ich nur eine Minute hin-

durch irrsinnig! Aber was nützte es, daß ich ihnen es wieder und wieder beteuerte? Sie erklärten das für meine fixe Idee und als ich dann endlich mich in Schweigen hüllte und Nichts mehr sagte, da brachte man mich in diese Abteilung der Unheilbaren.“

„Madame,“ sprach Guido, respektvoll ihre Hand erfassend, „nun ich es aus Ihrem Munde weiß, daß Ihnen Unrecht geschehen ist, seien Sie versichert, daß ich Sie nicht verlassen werde, bis ich Sie Ihren reinen wieder zuführen kann!“

„Meinen Freunden? O, glauben Sie wirklich, daß, wenn ich Freunde hätte, dieselben mich so lange ungehört gelassen haben würden? Ich habe keinen Freund, Doktor Nocke, außer Ihnen. Mein Kind mußte ich lassen, nachdem ich es kaum an mein Herz gedrückt hatte, und nur einmal sah ich es später nach langen, langen Jahren. Meine Tochter weiß nicht, daß ihr eine Mutter lebt. Keiner auf Erden weiß von meiner traurigen Existenz in diesem Hause des Wahns, als Sie, den Gott selbst zu mir gesendet hat!“

„Ja, gesendet, um sie zu retten!“ bekräftigte Guido mit warmer Herzlichkeit. „Ich werde das Gericht für Sie anrufen und Sie befreien! In Virginien lebt meine liebe, gute Mutter, welche schweres Leiden Mitgefühl mit allen Unglücklichen gelehrt hat, und meine schöne, junge Braut, die ich anbetete wie einen Engel. Sie Beide werden glücklich sein, wenn sie unser Heim mit uns teilen!“

Wie lichter Sonnenschein brach es aus ihren dunklen Augen.

„Doktor Nocke,“ sagte sie mit Nachdruck, „wenn es Ihnen gelingt, mich frei zu machen und meine Geistesgesundheit zu beweisen, dann gelangen meine Tochter und ich in das Eigentum einer der größten Besitzungen Virginien's. O, lassen Sie mich Ihnen Alles erzählen, das ganze erbärmliche Spiel, das ein Glender mit mir getrieben, Alles, was ich keinem Menschen vor Ihnen anvertraut habe!“

„Madame,“ versetzte Guido, „Ihr Vertrauen ehrt mich und ich werde es rechtfertigen. Zuvor aber beantworten Sie mir eine Frage. Doktor St. Jean nennt Sie Mademoiselle Mont St. Pierre. Ist aber Alles ein Trug, so ist auch dieser Name falsch. Wie ist Ihr rechtmäßiger Name?“

Wie ein Ausrufen leuchtete es aus ihren Augen, aber noch ehe sie antworten konnte, erscholl ein Klopfen von außen und Doktor St. Jean's Kopf erschien an der Thür.

„Ah, Mademoiselle, o, Verzeihung! Madame, wollte ich sagen, vergeben Sie, wenn ich störe, aber eine große Freude wartet Ihrer,“ meldete er. „Ihr großmütiger Beschützer, Monsieur Mont St. Pierre, Ihr Verwandter, ist gekommen, um Sie zu sehen, und erlaubt sich Ihr unterthänigster Diener, Ihnen den Besuch des Herrn anzuzeigen.“

Wie eine Gewitterwolke zog es über ihr Antlitz, aber ein Blick Guido's ließ sie ihren Unmut bezwingen und sich scheinbar gleichgültig stellen.

„Darf ich Monsieur Mont St. Pierre heraufführen, Madame?“ fragte der alte Irrenarzt.

Mit einer abwehrenden Bewegung der Hand wandte sie sich dem Fenster zu, wie bei dem ersten Besuch, den Guido ihr in der Begleitung des alten Franzosen abgestattet hatte.

Doktor St. Jean machte Guido ein Zeichen, ihm zu folgen.

„Ich eile, den Herrn zu benachrichtigen, daß Sie ihn erwarten,“ sagte er, mit Guido den Raum verlassend, worauf er die Treppe ins Parterre hinabsteigte, indes Guido sich in die Nebenzelle der „Königin“ begab, die in einem Zustand völliger Stumpfsinnigkeit seinen Eintritt kaum bemerkte.

Den Schlüssel umdrehend, damit keine Störung zu befürchten stand, trat er dicht an die Wand, in fieberhafter Spannung lauschend, was kommen würde.

Minutenlang blieb nebenan Alles still.

Dann erschollen Tritte auf der Treppe, die Thür der Nebenzelle wurde geöffnet und die Stimme Doktor St. Jean's rief in den Raum hinein:

„Madame, Monsieur Mont St. Pierre wünscht Ihnen seine Aufwartung zu machen!“

Ein fester, männlicher Schritt durchmaß nebenan den Raum, ein Geräusch erkante, als wendete Die, welcher der Besuch galt, sich heftig um, ein gebrochener Schrei und dann die mit furchtbarem Hohn gesprochenen Worte:

„Ah, meine schöne Mademoiselle Mont St. Pierre, ich hoffe, Sie wohl zu sehen?“

Guido war es, als erstarrte das Blut in seinen Adern zu Eis.

Die diese Worte gesprochen, es war die Stimme Gabriel de Noir's!

43. Kapitel.

Verloren.

Der Morgen graute schon und mit fahlem Lichte brach der erste Tageschein sich durch die Vorhänge, als Kapitola aus ihrer tiefen Betäubung, in welche sie nach dem furchtbaren Abenteuer der Mitternachtsstunde verfallen war, endlich wieder erwachte.

Mit zitternder Hand griff sie sich an die Stirn. Sie mußte sich bestimmen, wo sie war. Mit Bestürzung sah sie sich am Fußboden ihres Gemaches. Die Glieder waren ihr wie erfroren, kaum, daß sie sich zu bewegen vermochte. Ja, wie kam sie denn hierher?

Mit einem Schrei fuhr sie in demselben Augenblick empor.

Hatte sie schwer geträumt, oder hatte sie das Furchtbare wirklich erlebt?

Ihr Blick schweifte nach dem Ramin, vor welchem sich die Fallthür mit dem Bärenfell darüber befunden. Dort hatte Blad Donald diese Nacht auf dem Lehnstuhl gefessen, ehe sie auf die verhängnisvolle Feder gedrückt, welche den Abgrund sich öffnen ließ.

Der Sessel lag umgestürzt am Fußboden, der Teppich aber war verschwunden. Die Fallthür war geschlossen, wie Tags zuvor.

Und Blad Donald?

Ein Schauer durchrieselte Kapitola. Kein Zweifel, die Fallthür hatte ihre Schuldigkeit gethan und er lag zerschmettert in der Tiefe des dunklen Abgrundes.

Mehr mechanisch als mit Willenskraft richtete sie sich auf und schleppte sich nach ihrem Bette, auf welches sie, einer Ohnmacht nahe, niedersank.

Die Sonne stand schon hoch am Horizont, als ein heftiges Pochen gegen ihre Zimmerthür Kapitola aus einem tiefen, traumlosen Schlafe aufschreckte.

Die Stimme Mrs. Condiment's rief in verzweifelter Lauten ihren Namen; rasch sprang sie auf und eilte an die Thür, um dieselbe zu öffnen. (Fortf. fgt.)

Möckenhof bei Dorch.

Feiles Hofgut,

bestehend in: den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden,
 5 ha 87 ar 82 qm = 18¹/₂ Morgen Acker,
 2 ha 22 ar 38 qm = 7 " Wiesen,
 4 ha 28 ar 77 qm = 13¹/₂ " Wald,
 0 ha 84 ar 34 qm = 2¹/₂ " Baumgütern mit über hundert
 tragbaren Obstbäumen.

Zusammen 13 ha 23 ar 31 qm = 41¹/₂ Morgen.

Gebäude und Güter sind in gutem, der Wald ist in haubarem Stand, die Baumgüter obsten gerne, die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt und es kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden, mit dem Eigenthümer.

Leonhard Mäusneff.

**Krieger-Verein Welzheim.
Versammlung**

Sonntag, den 12. ds. Mts. Abends 1/2 8 Uhr
 im Gasthaus zum „Lamm“.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein



Der Ausschuss.



Auswanderer
 nach Amerika befördern bestens mit Postdampfern
 über Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen
 und Havre zu billigsten Preisen

Die concessionirten Agenten:

Adolf Berckhemer, Welzheim. Sch. Müller, Alldorf.

Inserate jeder Art

finden im

„**Boten vom Welzheimer Wald**“

bei billigster Berechnung große Verbreitung und wird das Blatt
 zu diesem Zweck hiemit angelegentlichst empfohlen.

Die Redaktion.

Homeriana-Thee.Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel
gegenKrankheiten der Lunge u. des Halses (Schwindsucht,
Asthma, Kehlkopfleiden).

Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Paket Mk. 1.20. Allein nicht zu beziehen von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstrasse 79.

Alabasterweisse

Bettfedern von lebenden Gänzen gerupft
 (ungefesselt) mit Daunen gemengt. Vorzügliche
 Sorte ein Pfund bloß 2 Mk.

Zu diesem Spottpreis liefert nur
 J. Krassa, Bettfedern-Export-Geschäft
 Prag-Smichow (Böhmen).

Verfandt jedes beliebigen Quantums
 nur gegen Postnachnahme.

Alldorf.

Reinen ausgeschleuderten
Blüten-Honig
 verkauft in jedem Quantum und gibt auch
 frische volle Waben
 ab.

Buchbinder Müller.

Gartswiler.

Gras-Verkauf.

Die Ortsgemeinde verkauft das Heu-
 gras aus etlichen Gemeindegutstücken am
Dienstag den 14. Juli,
 abends 4 Uhr.

Zusammenkunft bei

Ortsrechner Fritsch.

Welzheim.

Ein freundl. Logis

hat sogleich oder bis Jakobi zu vermieten
 Karl Kunz, Wagner
 bei der Schwane.

Am Freitag den 17. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

werden im Wege der Zwangsversteigerung
 in Gebenweiler gegen gleich baare Be-
 zahlung



2 Kühe,
 2 Rinder,
 1 halbeiserne



Wasser,

1 Futterschneidmaschine und
 1 Quantum Heu

verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Zusammenkunft beim Hause des Anwalts.
 Kaisersbach den 9. Juli 1885.

Gerichtsvollzieher.

Welzheim.

**500 Mark**

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicher-
 heit sogleich auszuleihen

Pfleger Ulrich Müller.

Feinst deutsche

Pfeffermünz-Bonbons

weit gesünder und kräftiger als englische,
 sowie alle andere Sorten

Bonbons & Choccolade

empfeht in preiswürdiger Ware unter
 Garantie der Reinheit billigst

H. Hohly.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von
 Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
 von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
 Hamburg-Amerikanischen
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:
 G. Weller und Hrch. Sobly
 in Welzheim, Theodor Abele
 und Carl Schäffer in
 (N. 1095.) Andersberg.

Schafhof.

Von dem Unterzeichneten wurde heute
 bei der Aichstruther Sägmühle eine

Kuh eingefangen

und kann bei demselben abgeholt werden.
 Gottfried Fritsch.

Rechnungen

werden in jeder beliebigen Grösse sauber und
 billigst angefertigt in der
 Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieure und
 Werkmeister. Vorunterricht frei.
 Aufnahme: Mitte April u. October

Frankfurter Goldkurs.

vom 8. Juli 1885.

	Mk.	℔
20-Frankenstücke	16	16—20
Englische Sovereigns	20	28—33
Dukaten	9	50—55
Dollars in Gold	4	15—19
Russische Imperiales	16	70—75